



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1917

224 (14.5.1917) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-173329](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-173329)

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und besondern Inhalt: Verleger Dr. F. W. Wollmann, für den Anzeiger Dr. Anton Gieseler, für den Anzeiger Dr. F. W. Wollmann, für den Anzeiger Dr. F. W. Wollmann.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die Spalte 1000 Zeichen 10 Pf., 2000 Zeichen 18 Pf., 3000 Zeichen 25 Pf., 4000 Zeichen 32 Pf., 5000 Zeichen 40 Pf., 6000 Zeichen 48 Pf., 7000 Zeichen 55 Pf., 8000 Zeichen 62 Pf., 9000 Zeichen 70 Pf., 10000 Zeichen 78 Pf., 11000 Zeichen 85 Pf., 12000 Zeichen 92 Pf., 13000 Zeichen 100 Pf., 14000 Zeichen 108 Pf., 15000 Zeichen 115 Pf., 16000 Zeichen 122 Pf., 17000 Zeichen 130 Pf., 18000 Zeichen 138 Pf., 19000 Zeichen 145 Pf., 20000 Zeichen 152 Pf., 21000 Zeichen 160 Pf., 22000 Zeichen 168 Pf., 23000 Zeichen 175 Pf., 24000 Zeichen 182 Pf., 25000 Zeichen 190 Pf., 26000 Zeichen 198 Pf., 27000 Zeichen 205 Pf., 28000 Zeichen 212 Pf., 29000 Zeichen 220 Pf., 30000 Zeichen 228 Pf., 31000 Zeichen 235 Pf., 32000 Zeichen 242 Pf., 33000 Zeichen 250 Pf., 34000 Zeichen 258 Pf., 35000 Zeichen 265 Pf., 36000 Zeichen 272 Pf., 37000 Zeichen 280 Pf., 38000 Zeichen 288 Pf., 39000 Zeichen 295 Pf., 40000 Zeichen 302 Pf., 41000 Zeichen 310 Pf., 42000 Zeichen 318 Pf., 43000 Zeichen 325 Pf., 44000 Zeichen 332 Pf., 45000 Zeichen 340 Pf., 46000 Zeichen 348 Pf., 47000 Zeichen 355 Pf., 48000 Zeichen 362 Pf., 49000 Zeichen 370 Pf., 50000 Zeichen 378 Pf., 51000 Zeichen 385 Pf., 52000 Zeichen 392 Pf., 53000 Zeichen 400 Pf., 54000 Zeichen 408 Pf., 55000 Zeichen 415 Pf., 56000 Zeichen 422 Pf., 57000 Zeichen 430 Pf., 58000 Zeichen 438 Pf., 59000 Zeichen 445 Pf., 60000 Zeichen 452 Pf., 61000 Zeichen 460 Pf., 62000 Zeichen 468 Pf., 63000 Zeichen 475 Pf., 64000 Zeichen 482 Pf., 65000 Zeichen 490 Pf., 66000 Zeichen 498 Pf., 67000 Zeichen 505 Pf., 68000 Zeichen 512 Pf., 69000 Zeichen 520 Pf., 70000 Zeichen 528 Pf., 71000 Zeichen 535 Pf., 72000 Zeichen 542 Pf., 73000 Zeichen 550 Pf., 74000 Zeichen 558 Pf., 75000 Zeichen 565 Pf., 76000 Zeichen 572 Pf., 77000 Zeichen 580 Pf., 78000 Zeichen 588 Pf., 79000 Zeichen 595 Pf., 80000 Zeichen 602 Pf., 81000 Zeichen 610 Pf., 82000 Zeichen 618 Pf., 83000 Zeichen 625 Pf., 84000 Zeichen 632 Pf., 85000 Zeichen 640 Pf., 86000 Zeichen 648 Pf., 87000 Zeichen 655 Pf., 88000 Zeichen 662 Pf., 89000 Zeichen 670 Pf., 90000 Zeichen 678 Pf., 91000 Zeichen 685 Pf., 92000 Zeichen 692 Pf., 93000 Zeichen 700 Pf., 94000 Zeichen 708 Pf., 95000 Zeichen 715 Pf., 96000 Zeichen 722 Pf., 97000 Zeichen 730 Pf., 98000 Zeichen 738 Pf., 99000 Zeichen 745 Pf., 100000 Zeichen 752 Pf.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde“ in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Erbitterte Kämpfe um Bullecourt.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Mai. (WZB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschutzgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.
An der Küste, im Ypern- und Wytschaetebecken haben die Artillerietätigkeiten zeitweise zu.

Nachdem das starke Artilleriefeuer auf dem Kampffeld von Arras tagsüber stellenweise nachgelassen hatte, setzte es abends zwischen Dens und Ducant mit erneuter Heftigkeit ein. Englische Schiffschiffe bei Oppy und Zampouz schickten.

Die Kämpfe bei Bullecourt wurden mit Erbitterung fortgesetzt. Im jähren Ringen behaupteten wir die Trümmerruine des Doefes gegen mehrere feindliche Angriffe.

In St. Quentin wird die Zerstörung durch die Behinderung des Feindes täglich größer.

Seereschutzgruppe des Deutschen Kronprinzen.

An der Küstefront ist die Lage unverändert. In der Champagne erreichte der Artilleriekampf besonders zwischen Brunay und Aubecourt beträchtliche Stärke.

Der Feind verlor am gestrigen Tage zwölf Flugzeuge und einen Festballon. Leutnant Wolff schoß seinen 30., Leutnant Freiherr von Nidhofen seinen 24. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Geringe Gefechtsstärke.

Mazedonische Front.

Zwischen Doirane und Worder blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. An einzelnen Stellen gegen unsere Linien vorrückender Feind wurde abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die englischen Berichte.

London, 13. Mai. (WZB. Nichtamtlich.) Englischer Bericht vom 12. In der vergangenen Nacht Patrouillengänge nachweislich von St. Quentin und nachfolgend von Watignies (Wattignies) zum Feind wurden Verluste zugefügt und unsere Position an mehreren Punkten verbessert. Der Kampf in Bullecourt wird heftiger. Die nächsten unsere Linien in der vergangenen Nacht nach südlich der Scarpe leicht vor und veränderten unsere Stellungen an den Westhängen des Doerlandsbügels nördlich des Doefes. Hierbei wurden mit einigen Gefangenen. Zu Beginn der Nacht wurde ein feindlicher Gegenangriff durch den Feind abgewiesen. Einige feindliche Gefangene wurden in unserer Hand.

London, 13. Mai. (WZB. Nichtamtlich.) Englischer Bericht vom 12. abends: Feind wegen Witterung in der Nacht zwei Angriffe gegen die Stellungen in der Hindenburglinie südlich von Bullecourt. Beide Male wurden die englischen Truppen zurückgeschlagen und hohen schmerzlichen Verlusten erlitten. Während des letzten jähren Tages hielten die englischen Kräfte ihre Stellungen in diesem Abschnitt der Hindenburglinie, indem sie während dieser Zeit wenigstens zwölf englische feindliche Gegenangriffe abschlugen. Der größte Teil des Doefes Bullecourt, das in der Hindenburglinie liegt, ist jetzt in unserer Hand. Nördlich der Scarpe legten sich unsere Kräfte während des Tages in den Häusern von Roouz fest und machten auf den westlichen Hängen des Doerlandsbügels Fortschritte, wobei sie Gefangene machten.

Die deutsche Flugzeuge wurden gestern in Luftkämpfen nördlich von Doerlandsbühl herabgeschossen. Sechs unsere Flugzeuge wurden abgeschossen, fünf wurden außerhalb unserer Sicht niedergehen. Ein anderer feindlicher Flugzeug wurde in unseren Linien durch unsere Jagdflugzeuge herabgeschossen. Sechs unserer Flugzeuge wurden abgeschossen.

Die französischen Berichte.

Paris, 14. Mai. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 13. Mai nachmittags. Die beiderseitigen Artilleriekämpfe waren im Laufe der Nacht zwischen Comines und Oise von der Aisnefront heftig. Heute früh machten die englischen heftige Angriffe auf die Doerlandsbühl von Comines. Nördlich von Reims und in der Gegend der Doerlandsbühl von Comines; sie wurden durch Artillerie und Infanteriefire zurückgeschlagen und fielen unter schweren Verlusten zurück. Die französischen moderner Gefangenen. In der Gegend von Verdun wurde, die ihnen eine geringe Anzahl von Gefangenen einbrachten. In der Aisnefront war die Nacht ruhig.

Paris, 14. Mai. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 13. Mai abends. Der Tag war verhältnismäßig ruhig. In der Aisnefront keine Infanterietätigkeit. Unsere Artillerie hat die Zerstörungsfire gegen feindliche Werke und Anlagen. Die deutsche Artillerie antwortete nur schwach.

Belgischer Bericht: Die Artillerietätigkeit war auf der ganzen belgischen Front ziemlich unregelmäßig. Bei Dinandien wurden ein einige Bombardementkämpfe ab. Bei Hahndünken wurden ein Bombardementkämpfe ab. Ein von einem belgischen Jagdflugzeug abgeschossenes deutsches Flugzeug fiel in den Wald von Dour.

Bericht der Orientarmee.

Paris, 14. Mai. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 13. Mai: Artillerietätigkeit auf der gesamten Front. Heftige Gegenangriffe gegen die von den Deutschen gehaltenen Stellungen und auf Etia 4 gegen wurden zurückgeschlagen.

Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean.

Berlin, 14. Mai. (WZB. Amtlich.) Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean: 5 Dampfer, 1 Segler und 2 Fischdampfer mit 22000 Tonnen. — Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: der englische Dampfer „Thistleard“ (4136 To.) mit einer Ladung von Salpeter, „Patagonier“ (3832 To.), die englischen Fischdampfer „Harbert Castle“ und „Nestor“, der italienische Dampfer „Giuseppe Ucciana“ (3224 To.) mit einer Ladung von 3600 Tonnen Mais von Rosario nach Genua. Der versenkte Segler führte etwa 2500 Tonnen Mais nach England.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Kriegslage.

Berlin, 14. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) An der Westfront sind in der vergangenen halben Woche im Raume von Reims nach vorausgegangenem schweren Ringen bei den Franzosen Kompagnien eingetreten, die sich nur mit ihren schweren Verlusten erklären lassen. Teilangriffe auf dem Ostteil des Chemin des Dames, bei Craonne und am Winterberg wurden von uns überall blutig abgewiesen, während wir unsere Linien bei Cerny verbessern konnten. Diese Teilangriffe verschwinden an und für sich auf der 60 Kilometer langen Angriffsfront. Sie sind aber immerhin nicht als Kleinangriffe zu betrachten. In den letzten Tagen sind auch diese Teilangriffe eingestellt worden. Von einer Einheitlichkeit der Kampfhandlungen kann nicht mehr die Rede sein. Der zweite große französische Durchbruchversuch ist schon als abgeschlossen und gescheitert zu betrachten. Der Chemin des Dames ist immer noch fast ganz neutrales Gebiet. Wir halten den Nordhang, die Franzosen liegen noch auf dem Südhang, wo sie schon am 16. April bei ihrem ersten Angriff sich befanden.

In der Gegend von Arras ist seit dem großen Angriff der Engländer am 3. und 4. Mai die vorbereitende Artillerietätigkeit fortgesetzt worden. Am 10. Mai hatte sie sich zu stärkster Kraftanstrengung gesteigert. Am 11. Mai abends erhaltene weitere Angriffe an mehreren Stellen der 30 Kilometer breiten Front, die ähnlich wie die vorangehenden Angriffe am 4. verlustreich abgewiesen wurden. Wo es den Engländern gelungen war, in unsere Stellungen einzudringen, wurden sie durch Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Im den Bahnhof von Roouz wird noch gekämpft. Am allgemeinen ist zu sagen, daß auch der letzte große Angriff der Engländer gescheitert ist. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Engländer immer wieder davon sprechen, ihr Wort zu setzen gegen die Hindenburglinie gerichtet gewesen. Tatsächlich ist diese Linie überhaupt nicht angegriffen. Die Siegfriedstellung hat den an sie geknüpften Erwartungen vollkommen entsprochen. Dort, wo die Kämpfe in den letzten Wochen in der Hauptsache sich abspielten, handelt es sich um alte Stellungen, die wir seit zweieinhalb Jahren halten.

Die Offensive Sarraills in Mazedonien kann ebenfalls als gescheitert betrachtet werden, nachdem die mit bedeutenden Kräften ausgeführten Hauptangriffe zwischen Doiran- und Prespahe siegreich abgeschlossen worden sind. Belobensheftig waren die französischen und serbischen Angriffe nach stärkster Artillerievorbereitung im Cernobogen. Die Verluste der Engländer am 12. Mai gegenüber den aufgerissenen Stellungen südwestlich des Doiransees waren außerordentlich schwer. Unmittelbar vor der Stellung allein wurden über 1000 Tote festgestellt.

An der österreichisch-italienischen Front lebt in den letzten Tagen die große Artillerietätigkeit auf, die eine neue Offensive einleiten kann. Ob es aber wirklich dazu kommt, ist noch nicht abzusehen.

Weder die Kämpfe des gestrigen Tages ist zu sagen, an verschiedenen Stellen der Westfront war das Artilleriefeuer sehr lebhaft. Im Artoisgebiet sind feindliche Patrouillen im Handgranatenkampf zurückgewiesen worden. Bei Bullecourt erfolgte gestern Abend nach Artillerievorbereitung ein starker feindlicher Angriff, der im Handgranatenkampf zurückgewiesen wurde. Heute morgen wurde der Kampf erneuert. In der Gegend nördlich von Reims wurde der Steinbruch an der Höhe 108 von uns wieder genommen. Die Illgegendigkeit war lebhaft. Ein feindlicher Festballon wurde vernichtet. Leutnant von Nidhofen schoß seinen 24., Leutnant Wolff seinen 30. Gegner ab.

Eine neue Offensive Brufflows?

London, 14. Mai. (WZB. Nichtamtlich.) Ein Bericht der „New York Times“ zufolge deutet der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“ geheimnisvoll an, diese Woche dürfte zeigen, inwieweit die Annahme auf einen andauernden Stillstand des Kampfes an der Ostfront berechtigt sei. Der Kampfwert der russischen Truppen sei sehr verfallen, indessen gilt Brufflows Heer als das beste und es sei darum wahrscheinlich, daß auf diesem russischen Frontab-

schnitt eine Offensive hervorbrechen wird. Aus Andeutungen in der italienischen Presse geht überdies unzweifelhaft hervor, daß die Heeresleitungen der Alliierten in der letzten Zeit ganz besonders auf Brufflow einen Druck ausübten, damit er sich zu einer Teilnahme an der Offensive entschließe.

Der Zweck der Offensive Sarraills.

m. Köln, 14. Mai. (Pr.-Tel.) Als Zweck der neuen Offensive Sarraills bezeichnet der Pester Bloß die Absicht, Bewegungsraum nach Westen zu gewinnen, um den Rückzug des Hauptkorps der Armee nach Salona zu ermöglichen, was der erste Schritt zum Abbruch des Unternehmens von Saloniki wäre.

Die Sozialistenkonferenz in Stockholm.

Die Franzosen beantragen Ausschließung der deutschen und österreichischen Sozialisten aus der Internationale.

Paris, 14. Mai. (WZB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Dem Nationalrat der sozialistischen Partei, der zum 27. Mai einberufen ist, u. müder die Haltung zu der internationalen Besprechung in Stockholm zu beraten, beschloß die Angehörigen der Parteimehrheit, einen Antrag zur Abstimmung vorzulegen, durch den die Entschließung des Vollzugsausschusses bestätigt wird. Die Partei wird darnach keinen französischen Sozialisten ein Mandat erteilen, die Partei in Stockholm zu vertreten. Der Antrag sagt: Die Besprechung in Stockholm sei nicht ordnungsmäßig einberufen. Das Fehlen einer genauen Tagesordnung und die mangelhafte Beobachtung der Bedingungen für die Vertretung seien geeignet, die gerechtfertigten Kritiken und die verdächtigsten Mißverständnisse hervorzurufen. Die Internationale war zu ohnmächtig, um den Krieg zu verhindern, sie wick vielmehr zurück.

In dem Antrag heißt es weiter: Die sozialistische Partei willigt ein, an der nächsten Zusammenkunft der Internationale teilzunehmen, falls die Einberufung ordnungsmäßig geschieht und die Tagesordnung festgelegt wird. Die Verantwortlichkeit Deutschlands und Österreichs soll festgestellt, ihre Regierungen zu Feinden der Internationale erklärt werden. Die deutschen und österreichischen Sozialisten sollen als Mitschuldige ihrer Regierungen aus der Internationale entfernt werden. Der Antrag schließt mit der Forderung an die Internationale, die schuldigen Vertreter des deutschen und österreichischen Sozialismus in den Artois abzustellen zu verfehen.

Herr Scheidemann soll sich, wie wir zufällig von ihm nachstehender Seite hören, mit außerordentlich großen Hoffnungen auf das Ergebnis der Stockholmer Besprechungen tragen und von ihnen eine mächtige Förderung des europäischen Friedens erwarten. So wie er ihn versteht. Die fraglichen Verhandlungen sind getan vor den neuesten Bestimmungen der belgischen und französischen Sozialisten, die wie ein Pfeil in den Frühlingsschnee auf Scheidemanns Friedens-Blaumelosen fallen lassen. Wir sind gespannt, welche Antwort die deutschen Sozialisten ihren belgischen und französischen Genossen erteilen werden, die statt der Weltverbrüderung ein Tribunal errichten wollen, das die Scheidemann und Adler aburteilen soll als europäische Brandstifter. Hoffentlich fällt die Antwort nicht zu kurz und deutlich aus, hoffentlich denken unsere Sozialisten, wenn sie die Antwort abfassen, dabei mehr an das in ihnen von den französischen Sozialisten förmlich beschuldigte und verurteilte Deutsche Reich als an die Internationale, so wie die Parteimehrheit der französischen Sozialisten sich bei ihrer Erklärung durchaus von nationalen Instanzen hat teilen lassen.

Die russische Revolution.

Rußland droht eine Munitionskrise.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Mai. (Pr.-Tel., z. A.) Der Neuen Zürcher Zeitung zufolge schreibt der Petersburger Korrespondent des Giornale d'Italia: Der Hinweis auf die vaterländische Haltung der Broving ist für die trügerische Rüstung deshalb hinfällig, weil die Herstellung der Geschütze und Geschosse in Petersburg erfolgt, wo seit anderthalb Monaten nichts gearbeitet wird. Dem russischen Heere droht, sofern sich vorber nichts anderes ereignet, eine neue an den Rückzug des Jahres 1915 gemahnende Munitionskrise.

Die Rücktrittsgründe Karniloffs.

Petersburg, 14. Mai. (WZB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. General Karniloff erklärt seinen Rücktritt damit, daß einige Organisationen die Befolgung zu kontrollieren beanspruchten, und mit dem Verlangen der Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates, daß er alle seine Befehle dem Rat zur Bestätigung unterbreite.

Die Angst der vorläufigen Regierung.

m. Köln, 14. Mai. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Stockholm: In einem Veltauftrag, der sich gegen die Kundgebung vom 1. Mai richtet, sucht die „Reichs“, das Sprachrohr Wikströms, die Angst der vorläufigen Regierung vor den Radikalen dadurch zu verhehlen, daß sie diesen Mangel an Vaterlandsliebe vorwirft. Immer häu-

figer, heißt es da u. a., würden die Vorfungen die aus dem fehlenden Siegeswillen geboren seien, man erklärte den Sieg für überflüssig oder aussichtslos und verzog die Nachprüfung der mit den Alliierten geschlossenen Verträge und behauptete, daß Englands Kräftegeist den Krieg heraufbeschworen habe. Diese Böhlerien zerlegen die Front. Hiergegen sei ein engerer Zusammenschluß aller Regierungen nötig.

Druck der Alliierten auf die provisorische Regierung.

v. Bon der Schweizerischen Grenze, 14. Mai. (Br.-Tel. 3. R.) Nach schweizerischen Meldungen aus Paris schreiben der „Temps“ und das „Peit Journal“, daß die Alliierten energische Vorstellungen bei der provisorischen Regierung machten, um weitere Zugeständnisse derselben in der äußeren Politik den revolutionären Arbeiterrat gegenüber zu verhindern.

Der Arbeiterrat will keinen Sonderfrieden.

Petersburg, 14. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Die Petersburger Telegraphenagentur stellt entschieden die Forderung der Daily News in Abrede, wonach der Arbeiter- und Soldatenrat den Waffenstillstand gefordert habe. Diese Frage sei von dem Rat nicht einmal aufgeworfen worden. Im Gegenteil, der Rat arbeite zurzeit einen Aufruf an die Soldaten aus über die Unzulässigkeit eines Sonderfriedens und die Verbrüderung an der Front.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Die größte Gefahr kommt noch.

Bern, 14. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Die Lebensmittelfrage und der U-Bootkrieg bildeten die Hauptgegenstände der Debatten in beiden Häusern des englischen Parlaments am 8. Mai. Im Oberhause tadelte Lord Buxton die Regierung, daß ihre Neuproduktionen darüber, ob das Land durchzuhalten vermöge, ebenso widersprüchsvoll seien wie ihre Lebensmittelforderungen. Er rügte, daß sie ihre diesbezüglichen Maßnahmen nach Art der Verkäufer von Quacksalbereien anpreise, und ersuchte um eine Erklärung über die Nahrungsmittelbestände und den Umfang der U-Bootgefahr. Lord Beresford bezeichnete die Lage der Schifffahrt als sehr ernst und betonte, daß die U-Boote infolge der länger werdenden Tage, der mildernden Witterung und der immer mehr vergrößerten Typen der U-Boote noch gefährlicher würden. Eine Periode der größten Gefahr werde der Zeitraum von Mitte Juli bis Oktober sein. Der Nahrungsmittelkontrollleur Lord Devonport sagte: Die Regierung rechnet mit der Möglichkeit noch zahlreicherer Schiffversenkungen und trifft daher Maßnahmen, um unnötige Einfuhren gänzlich auszuschalten und die verfügbare Tonnage für unumgänglich notwendige Güter vorzubehalten. Selbstredend ist es möglich, daß die Versenkungen in erschreckendem Tempo zunehmen und die erwartete Zahl weit übersteigen können; aber sofern die Verheerungen der U-Boote ein annehmbares Maximum nicht übersteigen, werden wir hinsichtlich des Brotpreises mit ziemlich befriedigenden Reserven bis zur Zeit der nächsten Ernte durchhalten. Hinsichtlich der Fleischversorgung ist die Lage günstig. Die Einfuhr seit Jahresbeginn ist nur wenig niedriger als in dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Die heimischen Herden sind ebenso groß, wenn nicht größer als je zuvor. Fleischnot ist, falls sich der Verzehr in vernünftigen Grenzen hält, gänzlich zu befürchten; daher wird die Fleischzufuhr, um Platz für andere Güter zu gewinnen, möglicherweise zeitweilig eingeschränkt werden. Auch wird beabsichtigt, den fleischlosen Tag abzuschaffen, da die Enthaltung vom Fleischgenuß den Verzehr von Brot und anderen schwerer beschaffbaren Lebensmitteln unentbehrlich vergrößere. Die Vorräte an Getreide sind größer als im Vorjahre. Die vorgekommenen Margaritopolonaisen hatten ihren Grund nicht in dem Mangel an Margarine, sondern in der Unregelmäßigkeit der aus Holland kommenden Verschiffungen. Devonport verminderte es, sich über die Frage, ob die Einführung der Zwangsrationierung beschlossen worden sei, offen auszusprechen. Lord Milner erklärte im Namen des Kriegskabinetts, die Regierung prüfe die verschiedenen Rationierungsmethoden, werde aber zur Zwangsrationierung nur schreiten, wenn eine unabwendbare Notwendigkeit vorliege. — Im Unterhause erklärte Bathurst, die Staatskassen der U-Boote hätten im April eine vierprozentige Abnahme der Brotverkäufe gegenüber dem März nachgewiesen, Redner warnte jedoch vor einem zu frühen Optimismus; die bloße Tatsache der Abnahme des Brotverzehrs sei nicht ausreichend, um von der Zwangsrationierung abzusehen, falls sie aus anderen Gründen notwendig erscheine. Bathurst erwähnte, daß die Effektivität gewisser Pflanzen geprüft worden sei, aber ohne sonderliche Erfolge.

Aus dem Haag, 14. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Der Neume Courant begrüßt die Wiederaufnahme des belgischen Hilfswerts und rühmt die Erfolge des U-Bootkrieges. England und Deutschland wechselten die Rolle. Jetzt beherrscht Deutschland mit seinen U-Booten die See, alle englischen Versuche, sich die U-Bootwaffe vom Leibe zu halten, seien bisher vergeblich gewesen und die jubelnde Freude des Deutschen Reichstags über die Ergebnisse des U-Bootkrieges und seine Ueberzeugung, daß England bald werde Frieden machen müssen, können nicht befremden.

Die englisch-französische Ein- und Ausfuhr-Markterade.

m. Köln, 14. Mai. (Br.-Tel.) Ueber die großsprecherische englische und französische Ein- und Ausfuhr-Rationalität gibt Clemenceau im „Homme-enchaine“ folgende Aufklärung: Ich stelle mit Erstaunen fest, daß der Marineminister weiter die Statistik über die Ein- und Ausfuhr in den französischen Häfen veröffentlicht, die uns über die Ergebnisse des U-Bootkrieges Aufschluß geben können. Auf beiden Seiten des Kanals vermahnt man sich lebhaft gegen ein solches Verfahren, bei dem ein und dasselbe Schiff, das von Hafen zu Hafen an der Küste entlang fährt, künstlicherweise vor uns hin und her spazieren gefahren wird. Admiral Lacombe würde gut tun, etwas anderes als diese Zahlenmaserade zu suchen, um uns aus der Verlegenheit zu ziehen.

v. Bon der Schweizer Grenze, 14. Mai. (Br.-Tel. 3. R.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet aus Mailand: Die amerikanische Marine unternimmt, wie der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera“ berichtet, eine Reihe von Versuchen, um den Wert der Erfindungen gegen U-Bootangriffe zu prüfen. In den Marinereisen herrscht eine zuversichtliche Stimmung und man zweifelt nicht daran, daß die Lösung des Problems auf gutem Wege ist.

Die Wirtschaftskrise in Frankreich.

Bern, 14. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Im „Journal“ schreibt Senator Humbert, man müsse offen sagen, daß die Wirtschaftskrise in Frankreich erst anfangs, aber sich schnell ernster gestalten werde. Man stehe am Vorabend harter Zeiten. Die Regierung müsse mit den Verheerlichkeiten aufhören. Das Volk habe unter Versteckspiel und Lügen genug gelitten. Die Lage sei derart, daß alle Illusionen aufgegeben werden müßten. Das wirtschaftliche Problem übertriffe heute alle anderen an Bedeutung. Humbert fordert die höchste Anspannung aller wirtschaftlichen Kräfte Frankreichs und erklärt, es sei unerhört, daß der Generalstab die Enthebung von 5000 bis 6000 Bergarbeitern verweigerte, sodaß ein großer Teil der französischen Bergwerke nicht ausgenutzt werden könne. Man müsse sich fragen, wer heute das Land regiere. Zum Schluß erklärte Humbert, daß der Staat nirgends organisiere und auch die private Initiative niemals ermüde, trotzdem so dringliche Aufgaben zu erfüllen seien; der wirtschaftliche Kampf sei ebenso ernst geworden wie der militärische.

Madrid, 13. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Agencia Havas: Wie die Zeitung El Liberal berichtet, ist der Frachtdampfer „Carmen“ auf der Fahrt von Valencia nach Gatte mit Weinen in der Nähe der Küste von Barcelona versenkt worden.

Der Krieg mit Amerika.

Eine gemeinsame Aktion der Neutralen in Amerika.

v. Bon der Schweizerischen Grenze, 14. Mai. (Br.-Tel. 3. R.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet, in diplomatischen Kreisen Hollands verlautete, daß Vorbereitungen getroffen werden, um eine gemeinsame Unternehmung der neutralen Länder betr. die Lebensmittelforschung aus der Union zustande zu bringen, namentlich im Hinblick auf die letzten von Reuters übermittelten amerikanischen Bestimmungen, die eine außerordentlich irrtümliche Auffassung von der Versorgung Deutschlands durch die Neutralen und den Wirtschaftsbedingungen der Neutralen widerspiegeln. Man plane u. a. die Errichtung eines neutralen Pressebüros in der Union sowie gemeinsame diplomatische und geschäftliche Unternehmungen zum Ankauf von Lebensmitteln in den Vereinigten Staaten.

Argentinien und Chile erlassen keine Ausfuhrbeschränkungen.

v. Bon der Schweizerischen Grenze, 14. Mai. (Br.-Tel. 3. R.) Aus London melden Schweizer Blätter: Daily Telegraph berichtet aus Newport, Argentinien und Chile teilten dem amerikanischen Staatsdepartement mit, daß sie es grundsätzlich ablehnen, Ausfuhr-Beschränkungen nach neutralen Ländern zu erlassen.

Der italienische Transportminister in Amerika.

v. Bon der Schweizerischen Grenze, 14. Mai. (Br.-Tel. 3. R.) Wie die Neue Zürcher Zeitung über Mailand aus Paris meldet, wurde das Schiff, mit dem der italienische Transportminister Arlotto am 30. April von England nach Amerika abreiste, unterwegs auf hoher See von deutschen U-Booten angegriffen. Es gelang dem Dampfer schließlich, durch Schneelicht und Geschützfeuer zu entkommen. Arlotto ist in den Vereinigten Staaten angekommen und hatte dort Unterredungen mit maßgebenden Persönlichkeiten der italienischen Kolonie.

Polen und Baltien.

Von Dr. Richard Badt.

Es gibt noch immer Leute, die, wenn sie von Polen reden, die sogenannte Hauptplandtheorie vorbringen. Kimmern sich, so erklären sie zornig, hätte die Regierung in die Proklamierung des selbständigen Polens willigen dürfen; mit solchem Trumpf in der Hand hätte sie von Russland den denkbar günstigsten Frieden eintauschen können. Ist es nicht ein wenig ungeliebt, auch heute noch mit dieser Lehre zu parodieren? Gewiß: an sich war es schon ein Standpunkt. Zum mindesten konnte, da es eine abstrakte und wirklich betriebliche Lösung der Polenfrage überhaupt nicht gibt, der Vorschlag, durch Rückgabe Polens von dem großen östlichen Nachbar andere Vorteile einzuhandeln, Gehör und Beachtung beanspruchen. Aber das war einmal. Interim aliquid factum est: die russische Revolution. Wir haben uns bisher daran gewöhnt, in der russischen Umwälzung ein günstiges Begebnis zu sehen, das uns von dem von allem, was Mensch ist, ersehnten Frieden um ein lästiges Stück nähergebracht hat. Ich fürchte, wir werden eines Tages zu unserer schmerzlichen Ueberzeugung erkennen, daß diese Umwälzung doch daneben noch andere weniger erfreuliche Seiten hat und die Zeit nach ihm die Dinge zu unserem Nachteil verloh und verlor. Heute steht es jedenfalls so, daß die Polen mit dem russischen wie mit dem deutschen Kalbe pflügen können. Wie immer die Wärfel fallen, sie sind in der glücklichen Lage, den Gewinn einzufriedeln. Ein Kompensationsobjekt hat Polen für das demokratische Russland aufgehört zu sein. Denn das muß, ob es will oder nicht, seine neue Aera mit der Freigabe Polens einleiten.

Man dünkt, es wäre nützlich, wenn wir in aller Nüchternheit diese neue Lage uns klar zu machen suchten. Es hat keinen Zweck, sich sentimental Klagen hinzugeben über das mangelhaft ausgebildete Gefühl der Polen für Dankbarkeit (die moralischen Empfindungen haben in der Politik und gar in so harten Zeiten ohnehin nicht hoch im Kurs), noch weniger sinnreich erscheint es, durch Sensationsmeldungen über angebliche polnische Zustände das deutsche Volk in Ingrimm und Bitterkeit hineinzuhetzen. Das alles sind Bekümmernisse, Sorgen und Rechnungen von ehegestern. Die russische Revolution hat durch sie einen Strich gezogen und die Verhältnisse von Grund auf gewandelt. Heute winkt die Freiheit den Polen und die Selbständigkeit auch von Russland, und wenn nicht schon morgen oder übermorgen — eines Tages werden sie wählen können. Auf diese neue Situation, die ohne unser Zutun und Verarbeiten geschaffen ist, werden wir uns jetzt einzustellen haben, und je sachlicher wir dabei verfahren, je weniger wir dem Karger und der Entrüstung Einfluß auf unsere Handlungen gewähren, umso besser wird es uns gelingen. Die Frage, die zu beantworten bleibt, heißt einfach: wie richten wir es ein, daß wir die Polen, die wir schließlich doch mit unserem Blut von ihren Bürgern befreiten, auf die Dauer an das Staatensystem der Mittelmächte fesseln? Daß wir ihre Interessen unlösbar mit den unseren verknüpfen? Bisher ist uns das — man kann es ruhig aussprechen, die Spaten pfeifen es ohnehin von den Dächern — nicht restlos gelungen. Man braucht deshalb die Polen in ihrer Gesamtheit noch nicht schändlichen Anbonds zu zeihen, noch, wie es in

manchen Flugchriften geschieht, die Schuld allein bei der deutschen Verwaltung zu suchen. Im besetzten Gebiet unter Kräfte recht wird die Liebe für den aufstrebenden Staat und seine Leute überhaupt nur schwer aufzuteilen können. Daß es Herr von Beseler trotzdem gelungen ist, die Verehrung und das Vertrauen nahezu aller polnischen Parteien zu erringen, mag unter solchen Verhältnissen doppelt und sprich für die starke politische Begabung dieses Mannes und seine menschliche Würde. Aber der Generalgouverneur reicht nicht an alle heran. Die Bevölkerung hat es vorwiegend mit den örtlichen Gemächtern bis zum Feldwebel abwärts zu tun, und man glaubt nicht sein Geheimnis aus, wenn man feststellt, daß deren Politik und Verhalten nicht immer gerade die Beseler'schen Wege gingen. Auch andere Hemmnisse baulen sich vor dem Generalgouverneur auf; es gab militärische Notwendigkeiten, die zu berücksichtigen waren, und es gab daneben wieder andere, die aus der Doppelbesetzung des Landes floßen, aus dem Mißverhältnis, daß in dem selerisch zur Statuseinheit erhobenen Gebiet im Norden Reichs-Deutschland, im Süden Oesterreich-Ungarn geboten. Das alles hat dazu mitgewirkt, daß die Bildung der Armee nicht recht vom Fleck kam und noch vor ein paar Wochen, als man schon mit den Werbungen zu beginnen gedachte, in zwölfster Stunde aufs neue vertagt werden mußte. Auch der Staatsrat geriet in eine wenig begünstigte Situation, für die man getrost auch als Deutscher Verständnis zeigen kann. In Polen zieht man ihn der Unfähigkeit, und unter dem Einfluß der russischen Revolution, die nun einmal da ist, und die man nicht fortbistrieren kann, kamen mancherlei republikanische Strömungen auf. Die sozialistische Partei zog ihren Vertreter aus dem Staatsrat zurück, der Vertrauensmann der demokratischen Vereinigung, der gleichfalls abberufen werden sollte, half sich damit, daß er aus seiner Partei austrat. Aus solchen Stimmungen und Erfahrungen heraus hat dann der Staatsrat vor kurzem ein Schreiben an die Okkupationsmächte gerichtet, in dem er rundweg erklärte, er betrachte seine Aufgabe als gelöst. Es schiene ihm an der Zeit einer eigentlichen Regierung Platz zu machen, die von einem polnischen Regenten ernannt wäre, der dann zusammen mit dem deutschen Oberbefehlshaber das Land verwalten sollte. Herr Hellscherich hat nun zwar dieser Lage im Anschluß an ähnliche Anregungen eingewendet: das ginge nicht; den Polen fehle es an den erforderlichen geschulten Verwaltungsbeamten. Die Polen aber erwidern: besser als die russische würde ihre Verwaltung unter allen Umständen sein, und vor der gegenwärtigen hätte sie voraus, daß sie aus Landesfindern bestünde und das Volk mit ihren Funktionären sich verständigen könnte.

So stehen im Augenblick die polnischen Dinge, und es ist wohl möglich, daß man, um aus den Halbheiten herauszukommen einen Schritt weiter geht und in nicht zu ferner Zeit dem „status designatus“, wie man das Gebilde vielleicht nennen könnte, einen König gibt: der Name des Erzherzogs Karl Stephan, des zum Polen gewordenen Sprosses des belgischen Erzhauses wird neuerdings in diesem Zusammenhang häufiger und mit wachsender Bestimmtheit genannt. Manchem wird diese Lösung missfallen, und als Ideal wird wohl niemand ansprechen mögen. Aber schließlich werden wir doch auf irgend eine Weise hier zur Ruhe kommen müssen. Wir müssen uns eben in aller Nüchternheit und Sachlichkeit klar werden, wie weit, ohne unsere eigenen Interessen zu gefährden, wir den Polen nachgeben können, und wo die Grenze ist, an der wir unerbittlich haltzumachen haben.

Seit einiger Zeit wird ein ursprünglich wohl auf polnischem Grund gewachsener Plan viel erörtert, um die jenseitigen Gemüter zu schonen, die das Wort „Annexion“ nicht hören können, in Anlehnung an die Zentralmächte einen föderativen Pufferstaat, eine Doppelmonarchie — durchgar eine Trias zu schaffen. Drei Staaten, Polen, Litauen und das Baltienland, im Innern selbständig, für das Militärwesen und die auswärtige Politik nach dem Muster Oesterreich-Ungarns durch Real-Union und — parlamentarisch — durch Delegationen verbunden. Für diesen Plan hat vor kurzem in einer Broschüre auch der viel geschätzte Herr Goltz ein zu werden sich genügt. Man kann es verstehen, wenn die Polen auf die Art ihre Sehnsucht nach Häfen und Küste befriedigen freiben. Immerhin sollte man die Meinung der Baltischen Politiker aber lehnen das Projekt rundweg ab. Wir wollen nicht pour le roi de Pologne gearbeitet haben und wollen auch in Zukunft nicht für ihn arbeiten. Wir sind überzeugt, daß wir unsere alte Heimat nur im engsten Zusammenhange mit dem Mutterland neu aufbauen können. Die litauische Irredenta stützen wir nicht. Wir haben mit unserer litauischen und estnischen Landsleute jahrbüchertlang in Gemeinde, Kirche und Schule zusammengearbeitet, und wir werden, wenn keine russische Regierung mehr den Bürgerfrieden uns stören kann, auch künftighin mit ihnen fertig werden.

Sitzung des badischen Landtags.

Erste Kammer. Karlsruhe, 14. Mai. Präsident Feig sprach die zweite Sitzung der ersten Kammer kurz nach 11 Uhr. Dem Haus wird bekanntgegeben, daß die Budgetkommission zu ihrem Vorsitzenden Herr von Baumbach und zum stellvertretenden Vorsitzenden Herrn von Baumbach und zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr von Baumbach gewählt haben. Nach Einleit in die Tagesordnung berichtet Herr von Baumbach namens der Kommission für Justiz und Verwaltung über das provisorische Gesetz vom 30. Januar 1917 betreffend den Erwerb von Kriegsgeldern für Staatsbürger. Das Gesetz bestimmt, daß zum Zweck des Erwerbs von Kriegsgeldern die Einkünfte der Kriegsgeldbesitzer oder einzelne Teile derselben ohne Sonderabzug dem Staat zugewandt werden dürfen. Der Berichtspräsident hat mit, daß die Kommission verschiedene Änderungen an dem Gesetz vorgenommen habe, das sodann einzeln in der Sitzung der Kommission beschlossene Fassung angenommen wurde. Herr von Baumbach erläuterte namens der Kommission Bericht über den Gesetzentwurf betreffend die Entschädigung für Gebäude während der Kriegszeit im Zusammenhang damit über die Wüste des Gebäudes der Grund- und Hausbesitzer-Bereine, die Entschädigung für Fliegerbeschädigungen. Auch an diesem Gesetz hat die Kommission eine kleine Änderung vorgenommen. Die Kommission hat die Petition der Grund- und Hausbesitzer-Bereine der Regierung in dem Sinne empfohlen überwiegen werden, daß in der Verwahrung von Vorkriegsgebäuden für Fliegerbeschädigungen gezeigten werden möge, etwa in dem Umfang, wie dies im Vorbericht schon geschehen wäre. Nachdem sich der Minister des Innern Dr. Feig über die Zustimmung im Sinne besondere hinsichtlich einer Veranschlagung für die Fliegerbeschädigungen ausgesprochen wurde das Gesetz einstimmig angenommen. Die nächste Sitzung ist noch unbestimmt.

Aus Ludwigshafen.

Leblicher Unglücksfall. Beim Einatmen von Gasen erlitt heute morgen nach 8 Uhr der 12 Jahre in der Badischen Anilin- und Sodafabrik beschäftigte 31 Jahre alte polnische Arbeiter Wojnowski eine Gasvergiftung...

Aus dem Großherzogtum.

Dur la nuit, 12. Mai. In der Nacht vom 5. zum 6. d. M. ergoß sich eine wahre Völkerwanderung von Mai-ausflüglern die ganze Nacht hindurch über die Ortshöfen unserer Umgebung durch Felder und Wälder, fast durchweg halbwüchsige Burschen und Mädchen...

Deutsches Reich.

Die schwierige Lage der deutschen Zeitungen.

Zu der Eingabe des Vereins Deutscher Zeitungsverleger bemerkt die Kölnische Zeitung: Es ist dankenswert und erfreulich, daß der Verein deutscher Zeitungsverleger...

Die Volksernährung.

Einnachszucker.

Man schreibt uns: Es scheint die Absicht zu bestehen, auch in diesem Jahre bei der Zuteilung des Einnachszuckers die Obstgärtnerbesitzer zu bevorzugen. In weiten Kreisen der Verbraucher hält man eine solche Bevorzugung durchaus nicht für berechtigt...

möglich durch Selbstbereitung zu decken. Dies ist nur durch Zuteilung von Einnachszucker möglich. Ein Gebot der Gerechtigkeit ist es dabei, alle Haushalte nach der Zahl ihrer Mitglieder gleichmäßig zu behandeln.

Kleine Kriegszeitung.

Kadaververwertung bei den Engländern.

Herr Pfarrer Paul Venaerts (Udenbreith) schreibt der Köln. Volksztg.: Als ich diesen Winter 5 Monate in der hohen Eifel eingeschickt war, las ich, u. a. Dr. Friedrich Jörkers Werk: Kreuzens Feldern im Krieg und Frieden...

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Mai. (Von unserm Berliner Büro.)

Im Reichstag wurde heute zunächst die zweite Lesung des Kaligesehes vorgenommen. Im Ausschuss sind die in der Vorlage vorgesehenen Kalipreise erhöht worden.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Sachse wandte dagegen ein, daß die Kaliverke seit der Schaffung des Kaligesehes wie Pilze aus der Erde geschossen wären und brachte im übrigen Arbeiterwünsche vor.

Herr Gothein von der Fortschritt. Volkspartei wies darauf hin, daß die Preiserhöhung im Grunde weder von der Regierung noch vom Ausschuss gemacht worden sei, sondern von den Interessenten...

Dann nahm für die Regierung Unterstaatssekretär Richter aus dem Reichsamt des Innern das Wort. Natürlich wird das Kaligeseh in zweiter und dritter Lesung angenommen werden.

Sitzungsbericht.

Berlin, 14. Mai.

108. Sitzung.

Am Bundesratssitz die Staatssekretäre Dr. Gelferich und Georg Riedern. Präsident Dr. Kapp eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Minuten. Der Etat betreffend den Ausbau des Gebäudes des Reichsministeriums wird, nach dem der Abgeordnete Raden im Namen des Hauptausschusses die Annahme der Vorlage empfohlen hat, in der zweiten Lesung einstimmig angenommen.

Abg. Stöwe (Koll.): Wir werden für die Erhöhung der Kalipreise, die durch die Regellosigkeit der Kalilieferung zu rechtfertigen sind, stimmen. Kalii ist das einzige zur Verfügung stehende Düngemittel. Die Kalilieferung ist seit dem Beginn des Krieges durch den Kriegszustand fast vollständig unterbrochen...

Abg. Stöwe (Koll.): Wir werden für die Erhöhung der Kalipreise, die durch die Regellosigkeit der Kalilieferung zu rechtfertigen sind, stimmen. Kalii ist das einzige zur Verfügung stehende Düngemittel. Die Kalilieferung ist seit dem Beginn des Krieges durch den Kriegszustand fast vollständig unterbrochen...

gemacht haben. Tante Stine sagt, sie hat es nie nötig gehabt, einen Gedanken zu denken. Ob sie es nötig gehabt hat, ist ja gleichgültig, aber man kann auf alle Fälle sehen, daß sie es nie getan hat.

„Sie ist nicht eigentlich begabt“, versuchte Fritz zynisch sie zu verächteln. „Nein, nicht eigentlich“, entgegnete Karin ein wenig hoffnungslos. Sie ergreife sich über sich selbst, weil sie es ihm merken ließ, wie leicht er sie durchschaute...

„Ich glaube nicht, daß Du hochhaft wärest“, sagte er mißbilligend. „So siehst Du doch eigentlich garnicht aus.“ „Ich habe einen abfälligen Charakter“, sagte Karin ruhig. „Aber ich habe mich immer beherrichen müssen; denzogen werkt man nicht so viel davon.“

Fritz lachte: „Einen abfälligen Charakter, den man nicht merken kann? Das ist nicht das Schlimmste, was ich mir denken könnte.“ Er stand auf, stellte sich vor den Kamin und sah in das Feuer hinein. Dann sagte er ein wenig verlegen: „Hat sie noch mit gefragt? Ja meine, sprach sie von mir?“

„Nein“, antwortete Karin kurz. Sie standen ein paar Minuten schweigend nebeneinander vor dem Feuer, das langsam erlosch, während sich die Dämmerung im Zimmer verbreitete.

„Darüber brauchst Du nicht weiter nachzudenken“, Karin, sagte er plötzlich in einem auffallend bestimmten Ton. „Es sind bald zwanzig Jahre her, als ich mir einbildete, sie zu lieben.“ „Dir einbildete?“ murmelte Karin leise.

„Ja“, erwiderte er ohne Spur von Erklärung, ganz endgültig. Da sagte Karin — und sie konnte nicht begreifen, wie sie dazu kam, es zu sagen, aber es war doch die ganze Zeit ihr innerster Gedanke gewesen: „Sie ist so furchtbar verschieden von mir!“

Ein Brennschiff, das dagesegen und geschwoll hatte, flammte in demselben Augenblick auf, und bei seinem Schein sahen sie einander plötzlich in die Augen. Er legte seine Hände auf ihre beiden Schultern: „Kleine Karin, kleine Karin“, sagte er, „Kleine Karin, die nach so jung ist!“ Ihre Augen füllten sich mit Tränen. „Nicht zu jung“, flüsterete sie leise, und indem er sie an sich zog: „Nicht zu jung für Dich.“

Abg. Sachse (Zol.): Die Pausenzeit an der Kasse ist die so wichtige Vermehrung der Kasse. Wir haben seit Jahren die Vermehrung der Kasse auf das Reich gefordert. Auch heute fordern wir das Gleiche. Die Bestimmungen über die Mindesthöhe der Kasse sind nicht genügend. Der Arbeiter bezieht den Betrag in dem verhängt wird, daß die neue Zulage vom 1. Juli 1917 bis zum Ende des Jahres ab zu zahlen und im Lohnbuch oder in den Lohnzetteln anzuführen sind. Auch mit dieser Zulage reichen die Arbeiterlöhne nicht aus und neue Forderungen sind zu erwarten.

Abg. Gothein (Fortschr. Sp.): Ich bedauere, daß die Bestimmungen nicht in der ursprünglichen Vorlage enthalten waren. Es ist das Gesetz ein Produkt der Interessenten, die sich an die Abgeordneten wenden. Allerdings ist die Kalilieferung nur solange, als der Kalilag mit ihr beschäftigt ist. Die sich nicht rentierenden Werke sollen aufgegeben werden. Die ganze Industrie würde dadurch zerstört werden und besonders wäre eine gewaltigere Zerstörung der jetzt nicht ausreichenden Arbeitskräfte möglich. Ein tatsächlicher Erfolg für die Erhöhung der Produktion hat die Kalilieferung nicht gebracht. Die Arbeiterlöhne dürfen nicht eingeschränkt werden, das Verbot von industriellen Konzentrationen ist nicht zu erlassen. Die Kalilieferung monopolisiert, dann solle man abwarten, was die Kaliverke nicht gut geht.

Letzte Meldungen.

Die Kriegsziel-Interpellationen.

Berlin, 14. Mai. (Von unserm Berl. Büro.) Die Verhandlungen über eine gemeinsame Erklärung der Mittelparteien werden, wie wir hören, zur Stunde noch fortgesetzt. Eine Fassung dieser Erklärung, die allen genügt, ist im Augenblick noch nicht gefunden. Immerhin ist anzunehmen, daß Jentrusch, Fortschritt und Nationalliberale über diese Fassung heute noch einig werden.

Arbeiterfragen im Hauptausschuss.

Berlin, 14. Mai. (Von unserm Berliner Büro.) Im Hauptausschuss des Reichstags wurden heute Vormittag Arbeiterfragen besprochen. Zwischenburg wurde eine Resolution der Sozialdemokraten beraten, die verlangt, daß die Versicherungen, insbesondere Lebensversicherungen, weiter stehen bleiben, wenn innerhalb dreier Monate nach Friedensschluss die fällig gewesene und während des Krieges nicht bezahlte Prämie einbezahlt wird. Ein Regierungsvertreter hat Bedenken formaler und grundsätzlicher Art. Er befreit sich das Bedürfnis nach einer solchen Regelung, weil die Versicherungsgesellschaften loyal und entgegenkommend vorgegangen seien. Durch Verhandlungen mit den einzelnen Gesellschaften werde Zweckmäßiges erreicht werden. Im Laufe der weiteren Besprechung stellte Staatssekretär Dr. Hessefried fest, daß der Ausschuss und die Regierung in der Sache einig seien. Aber über den formellen Weg zur Erreichung des Zieles sei man noch nicht einer Meinung. Zugunsten eines von der Sozialdemokratischen Partei im Einverständnis mit dem Zentrum vorgeschlagenen abgeänderten Entwurfs wird der sozialdemokratische Antrag zurückgezogen und der andere einstimmig angenommen. Darauf wird die Besprechung von Arbeiterfragen fortgesetzt. Wegen Mittag vertagt sich der Ausschuss.

Keine Einberufung des elsass-lothringischen Landtages.

Strasbourg, 14. Mai. (Priv. Tel. z. R.) Wie die Straßburger Blätter berichten, steht nunmehr fest, daß die Tagung des elsässischen Landtages nicht stattfinden wird. Die elsass-lothringische Regierung hat in der letzten Zeit eine Reihe führender oder sonst einflussreicher Abgeordneter beider Kammern zu vertraulichen Besprechungen nach Strasbourg eingeladen und ihnen bei dieser Gelegenheit die Gründe mitgeteilt, die den Zusammenritt des Landtages unmöglich machen. Die Frage der Behandlung der politischen Angelegenheiten besprochen. Da die Besprechungen vertraulich waren, kann natürlich einflussreich auch nicht näher auf dieselben eingegangen werden.

Eine Friedenskundgebung des Viererverbandes.

Von der schweizerischen Grenze, 14. Mai. (Priv. Tel. z. R.) Schweizer Blätter berichten über St. Gallen aus Petersburg, die „Reich“ schreibt an leitender Stelle, daß eine Friedenskundgebung des Verbandes spätestens Ende Mai erfolgen werde.

Der direkte Postverkehr zwischen Norwegen und Amerika unmöglich.

Berlin, 14. Mai. (Von unserm Berliner Büro.) Aus Christiania liegen Meldungen vor, daß künftighin ein direkter Postverkehr zwischen Norwegen und Amerika nicht mehr möglich sein wird. Bisher konnten noch Pakete nach Amerika kommen, ohne daß sie der englischen Kontrolle unterworfen wurden. Es ist aber jetzt festgestellt, daß die für Amerika bestimmten Pakete in England angehalten werden und der englischen Zensur und Handelsespionage unterliegen.

Antimonarchische Bewegung in Japan.

Von der schweizerischen Grenze, 14. Mai. (Priv. Tel. z. R.) Aus Petersburg drachten die Neuen Zürcher Nachrichten: „Ubro Rossij“ berichtet aus Tokio: In Japan macht sich eine starke antimonarchische Bewegung bemerkbar, an deren Spitze hervorragende Persönlichkeiten aus der politischen und wirtschaftlichen Welt stehen. Von der Regierung werden die Republikaner energisch bekämpft.

Karlsruhe, 14. Mai. (Priv. Tel.)

Wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, hat die Großherzogin Luise, die seit ihrer Zeit im Schloß von Karlsruhe die Schweizer Teilmannschaft der Reise zur Frankfurter Internierten-Ausstellung in bewundernswürdiger Weise empfangen, nachträglich durch die bewundernswürdige Weise in Bern jedem von ihnen „als Andenken an den Aufenthalt im Karlsruher Schloß“ eine große Photographie des Schlosses mit Umgebung überreichen lassen.

Paris, 14. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Der Tempel gibt eine Meldung aus Rio de Janeiro wieder, nach welcher nun Barbosa die Uebernahme des Postfachpostens in Washington abgelehnt habe.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 14. Mai. Die augenblickliche Witterung ist, wenn auch Niederschläge erwünscht wären, für den Saatstand im allgemeinen günstig. Alle in hiesigen Warenverkehr bekannten wahrenen Berichten lauten recht hoffnungsvoll. Das Geschäft ist ziemlich still. Seradella bleibt weiterhin recht fest. Für andere Saatartikel war die Nachfrage gleichfalls rege. Das Angebot an jedoch nur spärlich. Das Geschäft in Rauhhaute wurde durch geringen Zufuhren auch wie vor beeinträchtigt. In Industrieprodukten herrscht Zukunfts stiller Verkehr.

Kommunales.

Die Preisprüfungsstelle für Backwaren ist von Karlsruhe... Die Preise für Backwaren sind...

St. Louis, 12. Mai. Der Stadtrat hat dem Bürger... eine Beschlussempfehlung erlassen...

St. Louis, 12. Mai. Die Stadtverwaltung hat, um die... Unabhängigkeit in der Rüstungsförderung zu erreichen...

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 13. Mai. Die Jugendwehren des Amtsbezirks Weinheim wurden heute nachmittag... auf dem hiesigen Gymnasiumshofe durch Sr. Excellenz...

Durlach, 11. Mai. Heute mittag wurde die etwas... hiesige ledige Rentnerin Fräulein Gräbner beim...

Baden-Baden, 13. Mai. Der türkische Botschafter... in Berlin, Dr. Hally Pascha, ist in unserer Abfertigung...

Gerichtszeltung.

Speyer, 13. Mai. Mit der für die Richter wie die... gleich wichtigen Frage, ob sich der Richterstand der Stadt...

St. Louis, 12. Mai. Der Bademeister des hiesigen... Konsumvereins hat nach 22 Jahren die Leitung...

Handel und Industrie.

Vom süddeutschen Holzmarkt.

Der süddeutsche und westfälische Markt in Brettern blieb... Angebot auch diesmal knapp. War die Nachfrage auch nicht...

sie nicht dringender Bedarf dazu zwang. Feste Preise wies... auch die sortierten Bretter auf, für welche sich vom Rheinland...

An den Floßmärkten des Oberrheins und Mains war ziemlich... reger Verkehr, da die rheinischen und westfälischen Sägewerke...

In Oberschwaben wurden im Forstamt Ochsenhausen für 1800... Kubikmeter Fichtenstämme 235% Prozent, für 365 Kubikmeter...

Förderung der kriegs- und übergangswirtschaftlichen Aufgaben der westdeutschen Binnenschifffahrt.

Zu diesem Zwecke ist, wie die Fachzeitschrift „Der Rhein“... mitteilt, ein Kriegsausschuss begründet worden. In der Gründungs...

Nach den angenommenen Satzungen sind die Organe des... Kriegsausschusses die Vollversammlung, in der alle Mitglieder...

Der Zweck des Kriegsausschusses für die westdeutsche... Binnenschifffahrt ist Förderung der kriegs- und übergangswirtschaftlichen...

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 13. Mai. (Priv.-Tel.) Bei Beginn suchte... die gewohnte Unternehmungslust einer größeren Zurückhaltung...

gilt von Schantungbahn, Kalkalien haben an Belegung eingebüßt... Rege Umsätze fanden in chemischen Aktien statt unter Bevorzugung...

Chemische Anleihen hielten sich auf dem letzten Niveau... spaner und Mexikaner fest. Privatkonto 4% Prozent. Am Schluß...

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 14. Mai. Nach den kräftigen Steigerungen und der... starken geschäftlichen Belegung in der letzten Zeit hat sich die...

Table with columns: Geld, Brief, 14, 12. Rows include Constantinople, Holland, Denmark, Sweden, Norway, Switzerland, Austria-Hungary, Spain, and Bulgaria.

Nürnbergischer Hopfenmarkt.

R. Die letzte Woche begann mit einer lebhaften Verkaufstätigkeit... Gleich am ersten Tage verließen 100 Ballen den Markt. Im Laufe...

Hartmann & Braun A.-G. in Frankfurt a. M.

Mit Einfluß des Vortrags von 80 527 M. und diverser Gewinne... in Höhe von 34 751 M. erzielte die Gesellschaft im Jahr 1916...

Gebr. Körting A.-G. in Linden bei Hannover.

Der im Jahre 1916 erzielte Geschäftsgewinn betrug 5 417 240... M. gegen 4 791 746 M. im Vorjahr, die Zinseinnahmen stellten sich...

Letzte Handelsnachrichten.

München, 14. Mai. Die Teisnacher Papierfabrik, A.-G. in Teisnach, erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre einen...

Advertisement for 'Die Kunst des Essens' (The Art of Eating) by Dr. Siegfried Möller. Includes text about health, nutrition, and a list of books.

Unser einziges, geliebtes Kind
Erika
 ist am 12. Mai im Alter von 3½ Jahren nach schwerer Krank-
 heit sanft entschlafen.
 Die trauernden Eltern:
Peter Lahr und Frau.
 Neckarau, den 14. Mai 1917. 167a
 Die Beerdigung findet in Heidelberg, Dienstag, nachmittags
 5 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Einspänner-Fuhrwerk
 übernimmt Fahrten jeder
 Art a. außerhalb. Wern-
 Alpbornstr. 32, Tel. 2045
 167a

Schnauzer
 Pfeffer u. Salz
 auf den Namen „Hubb“
 60rend, abhanden gekom-
 men. Wiederbringer er-
 hält Belohnung. For Kauf
 wird erwarnt.
 W. H. Platon, Wirt
 Dalbergstr. 1. 167b

Statt Karten!
 Für die uns anlässlich des Todes meiner
 lieben Gattin, unserer guten Mutter, Frau
Lina Helland
 in so reichem Maße bewiesene Teilnahme,
 insbesondere für die tröstlichen Worte
 des Herrn Pf. Dr. Hoff sprechen wir hier-
 mit allen unseren tiefgefühlten Dank aus.
Albert Helland nebst Kinder.

Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlichster
 Teilnahme an dem schweren Verluste
 unseres lieben, trauerbesorgten Vaters
 und Sohnes, Herrn
Heinrich Kunz
 sprechen wir hiermit unseren innigsten
 Dank aus. 165a
 Die trauernden Kinder und Grossmutter.
 M 4 a.

IV. Bezirk (Lindenhof).
 Am 16. Mai
Eintragung
 in die Kundenliste für
Käse, Eier, Butter
 Nr. 677. 1612a
Johann A. Schmidt
 Windeckstrasse 8.

Freiwillige Versteigerung.
 Mittwoch, den 16. Mai 1917, nachmittags 2 Uhr
 werde ich in O 7, 22 im Auftrage freiwillig ver-
 steigern: 1 Büchereirichtung, 2 Doppel-Eichentische, ein
 großer Tischspiegel mit Ansehung, 280 in
 lang, 1,50 m breit mit Kasten, 1 Gipsstatue, 1 Ge-
 waltmaschine, 2 Drehstühle, 2 gew. Stühle, 1 ameri-
 k. Stuhl, 1 Badtisch, 1 zweifacher Handwagen,
 1 vierradliger Handwagen, 1 weibl. Gartenstuhl,
 1 Kasten, 2 Bilderahmen, 1 Garderobe, 1 Regal,
 1 Schreibmaschine (Smith-Premier), 1 Nationalre-
 prier-Kasse mit neun Jähler (Defekt), 4 Weiser,
 1 Tisch, 1 Garderobenschrank, 1 Vulkranzchen,
 2 Säbgerichte, 1 Gasharn, 2 Räder ohne Gummi,
 Schreibstift, Brennstoff, 1 Gashäher, 1 Gash-
 häher Zugstange, 1 Gashäher, 1 Gashäher,
 Mannheim, den 12. Mai 1917.
Schürer,
 Gerichtsvollzieher. 1612

Rituelle Kriegsküche
P 2, 6.
 Kartenausgabe im Lokal P 2, 6 von 1/2 12—1 Uhr
 in der Passantenkasse F 5, 25 von 12—1 Uhr.
 Es werden nur Wochen- und Halbwochen-
 karten ausgegeben.
 Die entsprechenden Fleischkarten und Kartoffelmarken
 sind abzugeben. 1613a
 Das Essen kann auch abgeholt werden.

Seute frisch eingetroffen:
Gangfische
Backfische
Schleien
Schellfische
Räucherfisch
 oder **Schellfische**
Aal in Sauc
Schellfisch in Sauc
Schollen in Sauc
Krabben in Sauc
Muscheln in Sauc
Forellen in Sauc
 marinierte **Heringe**
Stinte
Essig- u. Salzgurken
Senfgurken
Oliven, Perlwiebel
J. Käna,
 Q 1, 14 zwisch. Q 1 u. Q 2.
Schiffahrt
 Suche zur Vergrößerung
 meines Geschäftes sofort
 stille Teilhaber.
 Angebote u. H. S. 99 an d.
 Geschäftsst. d. Bl. 167a

Dienstag Abend 7 Uhr
Schluss
 meiner hiesigen Ausstellung.
 Verkauf daher an diesem letzten Tage zu ganz
 aussergewöhnlich preiswerten Angeboten.
 Für das mir entgegengebrachte Vertrauen danke
 ich bestens, und werde in hiesigen Tageszeitungen
 meiner verehrten Kundschaft von meinen neuen Unter-
 nehmungen rechtzeitig in Kenntnis setzen. E 27m
 Mein Laden, C 1, 4, bleibt zwecks Auskunft-
 erteilung bis 1. Juli täglich von 11—12 Uhr geöffnet.
 Telefon 6494.
Paul Ehrenberg
 Kunsthandlung.

Piano und Flügel
 wird gekümmert, gereinigt
 u. repariert durch
 A. Trotz, C 2, 28. 111

Offene Stellen
20 Maurer
 gesucht
 Näheres **Speer,**
 Verlag Wilhelmstr. 19,
 Büro 2. Stod. 163a

Wohlempfohlener
Ausläufer
 sofort gesucht 6136
Hofdrogerie
 O 4, 3.

Fliegergefahr-
Versicherung
 gegen 6149
Personenschäden, Sachschäden
 vermittelt zu günstigen Prämienätzen u. Bedingungen
Andreas Gutjahr
 Büro für Versicherungswesen O. m. b. H.
B 6, 25 Mannheim Tel. 1985

Jüngeres anständiges
Mädchen
 für Hausarbeit sofort od.
 bis 1. Juni gesucht. Karl
 Götz, Speyerstr. 10. 1615a

Junges, sauberes Mädchen
 für Hausarbeit gesucht.
 Metzgerl. Bender,
 N 4, 8. 163a

Tücht. Schneiderinnen
 sofort dauernd sowie ein-
 malig für Hausarbeit
 tagelöhner gesucht. 170a
 Aufst. B 2, 14.

Palast-Lichtspiele
J 1, 6
 das bestbesuchteste Lichtspiel-Theater Mannheim.



Bernd Aldor
 der Hauptdarsteller in dem 6aktigen Kulturfilm

Es werde Licht!
 Von Richard Oswald
 der mit Unterstützung der
**Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung
 der Geschlechtskrankheiten**
 aufgenommen wurde und nur noch
Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag
 zur Aufführung kommt
 Wegen hohen Anschaffungskosten
erhöhte Preise!
 Zeit der Vorstellungen:
3, 5, 7 und 9 Uhr.

Mannheimer Eiergroßhandel G 2, 1
Verkaufsstelle N° 3
 Umschreibung und Neueintragung
 für **Käse, Eier, Butter.**
 Einen zuverlässigen, stadtkundigen
Fuhrmann
 sucht zum sofortigen Eintritt
Johann Ph. Bachmann
 Verbindungskanal linkes Ufer Nr. 8.
E 2, 1-3 großer Laden zu verm. (Lehr-Platz-
 u. Expedienten) Näheres 4. Stod. 1632

Brachtbriefe
 noch vorrätig in den
 Dr. G. Haas' schen
 Buchhandlung.

Kauf-Gesuche
 Wir verkaufen unsere Möbel
 Stühle, Tische, Papier, Rohstoffe
 Keller- u. Speichergüter. All-
 sogleich beschlagnahmefrei.
 Zum bekannten Liegendes
WACHTEL, K 4, 4, Tel. 7819

Miet-Gesuche
 2 Herren suchen pr. 1. Juni
1 Wohn-u. 2 Schlafz.
 gut eingerichtet. Kuponen
 unter B. W. an die Ver-
 mittlungsstelle d. Bl.

Gebr. Möbel
 aller Art, sowie ganze Ein-
 richtungen, Küch- und
 Schreibmisch- u. Wasen
 lauft zu den Tagespreisen
Goldberg, R 1, 8.
Ein Wohnzimmer
 zu kaufen gesucht. 108a
 Frau Hofner, F 3, 2, 222

Heirat
 Junger Mann, 30 J.,
 wünscht die Bekanntschaft
 einer Fräulein, welche
 mit 1-2 Kind. junges
Heirat
 fern & fern. Suchen
 H. U. 10 & 11. 1615a